



© CL 2001 Darmstadt

Dr. Christoph Lübbert  
Viktoriastraße 36  
D-64293 Darmstadt

Tel: 06151 422298  
T-Mobil: 0171 2045811  
eMail1: clind04@yahoo.de

Darmstadt, 01.03.2006

Teerunde TUD – 4. „Schnupperrunde“ am 10.03.2006

Thema: „Ist Moral subjektiv?“

Position von: Christoph Lübbert

- (A) „**Subjektiv**“ erscheinen zunächst Empfindungen / Perzeptionen / Eindrücke / Einstellungen / Ansichten eines menschlichen Individuums, wenn dieses sie (noch) nicht durch Kommunikation und Umgang mit anderen Menschen oder gemeinsamen Umständen / Zwängen oder gesellschaftlichen Verhaltensnormen abgeglichen hat. Nach einem solchen (mehr oder weniger geglückten) Abgleich spricht das Individuum darüber oft als „seine Standpunkte“.
- In einen „subjektiven“ Eindruck (u.s.w....), den das Individuum wahrnimmt, gehen jedoch von vorne herein seine Konditionierungen ein, die es im Lauf seines Daseins im Umfeld, in welchem es lebt, bereits erworben hat. Man kann also nie von „rein subjektiven“ Wahrnehmungen / Eindrücken / Empfindungen reden. Das Konzept der „Subjektivität“ ist als solches äußerst problematisch – ja meist nichts als ein irriges Konstrukt. Denn ein menschliches Individuum ganz unabhängig von seinem Umfeld zu betrachten, ist fruchtlos, ja schlichtweg unsinnig. Glaubt also das Individuum, „seine eigene reine Subjektivität“ erfassen zu können, so verfällt es einfach einer Selbsttäuschung (die ziemlich fatal ausgehen kann, wenn sie nicht als solche erkannt wird – siehe die vielen „Psycho- und Ego-Leichen“ die überall bei uns herumlaufen!)
- (B) **Moral** ist (nach meinem Verständnis) der „praktische“ Teil der Ethik, in welchem alle einer bestimmten Gesellschaft und damit auch dem Einzelnen in ihr als wohltuend, förderlich, erstrebenswert u.s.w..., kurz als „gut“, gemeinsam akzeptierten und zu gemeinsamem Verständnis gebrachten Verhaltensweisen schließlich als „Regeln“, als „Sitte“ etabliert sind. Der Einzelne ist „moralisch“, wenn er nicht nur gemäß dieser „Sitte“ handelt, sondern wenn er sein Verhalten **selbst im Einklang** mit seinen eigenen, im Lauf der Zeit erworbenen, Überzeugungen („Standpunkten“) empfindet. Diese Sitten sind, wie man weiß, von Gesellschaft zu Gesellschaft, von Kulturkreis zu Kulturkreis sehr verschieden und ändern sich auch mit der Geschichte, sind also „system- und entwicklungsabhängig“; es gibt kein absolut gültiges „gutes“ Sittensystem; selbst „nicht töten“, „nicht rauben“ und ein paar andere „Regeln“, von denen viele glauben, sie seien universal, gelten zwar meist gegen Mitglieder der eigenen Gesellschaft (oder gar nur in der eigenen Kaste), aber oft nicht außerhalb.
- (C) **Schlussfolgerung:** Nach Analyse der beiden in der Frage benutzten Begriffe lautet meine Antwort zunächst einmal „**NEIN**“. Zweifelt man jedoch (wie unter (A) geschehen) die Sinnhaftigkeit der „Subjektivität“ an, so muss man logischerweise antworten: Die **Frage sei genau so unsinnig** wie danach zu fragen, wie es sich anhöre, *mit einer Hand zu klatschen*. Sonach wäre die Frage gar keine, sondern sie wäre ein echter ZEN-Koan.